

Paolo Santonino

Schauspiel von Engelbert Obernosterer

2026



REGIE
Werner Wölbitsch

7. August

20:30 Uhr
Möderndorf

8. August

20:30 Uhr
Möderndorf

theatergruppe.at
GAITAL

13. August

20:30 Uhr
Spitalskirche/BORG
Lienz

14. August

20:30 Uhr
Spitalskirche/BORG
Lienz



„Das Gailtal Museum als Institution ist das Kunst-Kultur und Naturerbe von all dem, was im Museum bewahrt wird. Wenngleich die Zukunft der Museen im großen Ausmaß digital zu sehen ist, um so auch die nächste Generation zu erreichen, muss das Museum auch Influencer sein. Dies schließt es gerade nicht aus, dass das Museum in einem auch bewahrend zu agieren hat und sohin der Nachwelt auch anschauliche Beispiele der Vergangenheit liefert. Das Stück „Paolo Santonino“ mit dem gezeichneten Sittenbild der Vergangenheit, gespielt von der ambitionierten Theatergruppe Gailtal,

vor der Kulisse des Gailtal Museums, Schloss Möderndorf, ist wohl ein perfektes Beispiel und zeigt so die Lebendigkeit des Museums.“

Dr. Heinz Pansi, Obmann des Förderungsvereins GailtalMuseum

2



Kulturelle Veranstaltungen schaffen Räume der Begegnung, des Nachdenkens und des gemeinsamen Erlebens. Sie verbinden Geschichte mit Gegenwart und tragen dazu bei, regionale Identität lebendig zu halten. Mit der Aufführung von Engelbert Obernosterers „Paolo Santonino“ erhält das Schloss Möderndorf eine Bühne für ein eindrucksvolles Stück regionaler Geschichte. Die Erzählungen und Beobachtungen des Paolo Santonino geben Einblick in eine längst vergangene Zeit und machen sichtbar, wie eng unsere heutige Heimat mit ihrer historischen Entwicklung

verbunden ist. Als Kulturreferent der Stadt Hermagor freut es mich besonders, dieses kulturelle Projekt unterstützen zu dürfen und wünsche allen Mitwirkenden sowie den Besucherinnen und Besuchern eindrucksvolle und inspirierende Theaterabende.

*Stadtrat Ing. Wolfgang Wallner
Kulturreferent der Stadtgemeinde Hermagor*



Als Bürgermeisterin der Stadt Lienz freue ich mich sehr darüber, dass das Theaterstück „Paolo Santonino“ im August auch in unserer schönen Stadt aufgeführt wird. Historisch ist das stimmig, da Lienz, als ehemalige Residenzstadt der Görzer Grafen, auch Schauplatz des ersten Aufzuges im Stück ist.

Kein Ort könnte somit passender sein. Und wohl auch kein Ensemble, bestehend aus so vielen Darstellern verschiedener Theatergruppen aus dem Bezirk Hermagor, welches dieses lebendige Sittenbild vergangener Zeiten, aus der Feder von Engelbert Obernosterer und unter der Regie von Werner Wölbitsch, so engagiert mit Leben füllt.

Voller Vorfreude bedanke ich mich bei allen Beteiligten und wünsche allen ganz wunderbare Aufführungen umrahmt von beeindruckenden Kulissen.

*LA Dipl.-Ing. Elisabeth Blank
Bürgermeisterin der Stadt Lienz*

3



Die Stadt Lienz blickt auf eine reiche kulturelle Tradition zurück. So auch im späten 15. Jahrhundert, als Graf Leonhard von Görz illustre Gäste mit prächtigen Festlichkeiten empfing – darunter Paolo Santonino, der 1485 die üppige Gastfreundschaft am Görzer Hof in seinen Aufzeichnungen verewigte.

Als lebendige Kultur- und Theaterstadt bietet Lienz auch heute ein vielfältiges Programm aus Konzerten, Aufführungen und Veranstaltungen.

Das kulturelle Erbe der Görzer Zeit lebt in den historischen Verbindungen

weit über die regionalen Grenzen weiter – und verbindet sich harmonisch mit dem zeitgenössischen Kulturleben der Sonnenstadt.

*Gemeinderat Christopher Handl
Kulturreferent der Stadt Lienz*

Spielort: Möderndorf/Hermagor

Wir befinden uns am rechten Gailufer in Möderndorf. Das Schloss Möderndorf ist ein viergeschossiger Bau über L-förmigem Grundriss mit ausgesparter NW-Ecke.

Das Schloss vereinigt einige Baustile und hat um die Mitte des 16. Jahrhunderts seine heutige Form erhalten. Hundert Jahre früher – im Jahre 1458 war ein Sigmund Weidegger Schlossherr, ein Lehensmann der Görzer Pfalzgrafen.

Im 17. Jahrhundert folgten die Herren von Rechbach, dann die Widmann und schließlich kaufte Fürst Johann Ferdinand Porcia am 8. Oktober 1662 Möderndorf.

Im Jahr 1982 kaufte Georg Essl II. das altehrwürdige Gebäude und stellte es dem Förderungsverein zur Errichtung des Heimatmuseums zur Verfügung.

Im Jahr 2000 übergab die Familie Essl Schloss Möderndorf als Milleniumsgeschenk an die Stadtgemeinde Hermagor, als Betreiber des Museums fungiert weiterhin der Förderungsverein.



Spielort: Spitalskirche/BORG Lienz

Das Lienzer Bürgerspital wurde im 13. Jahrhundert gegründet.

Die Spitalskirche zum hl. Josef (vormals Hl. Geist) stammt aus der spätgotischen Zeit und wurde 1725 umgestaltet.

Die Spitalskirche erhielt immer wieder zahlreiche Geldspenden. Der wohl prominenteste Förderer ist Kaiser Maximilian I., der mit 2. Oktober 1512 einen Jahrtag für den im Jahr 1500 verstorbenen Graf Leonhard von Görz und seine Gattin Paola Gonzaga stiftete, verbunden mit reichen Almosen für die Armen im Spital.

1988 wurde die Kirche profaniert, anschließend saniert und für kulturelle Veranstaltungen adaptiert. Das Langhaus über einschiffigem dreijochigem Grundriss wird von einem Tonnengewölbe und Gurtbögen überspannt. Die barocke Innenausstattung, die der Werkstatt des Anton Gigl zugeschrieben wird, ist weitgehend erhalten.

Heute werden die Räumlichkeiten durch Kulturträger und vom Bundesoberstufengymnasium belebt.



Zum Stück

Laut Santoninos Reisetagebuch trat der Bischof von Caorle mit seinem Gefolge am 29. September 1485 seine Visitationsreise von San Daniele aus nach Norden an. Am 1. Oktober überquerte die Reisegruppe zu Pferd den Plöckenpaß, den Santonino als „schwer passierbar, steil, felsig und auf jede Art für Menschen und Pferde unwegsam“ beschrieb.

Mehrere Male nächtigte der hohe Besuch in Mauthen, von wo aus das Lesachtal, das Drautal und Osttirol besucht wurden. Dann führte die Visitationsreise das Gailtal abwärts bis Hermagor, ins Gitschtal bis zum Weißensee.

Kirchenherrschaftlich gehörte das Gebiet damals (bis zur Drau) zum Patriarchat von Aquileia, nördlich davon zum Erzbistum Salzburg. Die weltliche Macht teilten sich die Grafen von Görz, Ortenburg und Cilli mit ihren Lehnen von den Habsburger Kaiser.

Der **erste Aufzug** spielt am Hof des Görzer Grafen Leonhard in Lienz. Die junge, kränkelnde Gräfin Paola aus dem Hause Gonzaga zu Mantua zieht sich für den Empfang des Bischofs an und klagt dabei ihrer Zofe, dass sie, von der Mutter verschachert und in der kulturellen Öde der Dolomitenstadt halb erstickt, im goldenen Käfig der höfischen Manieren zugrunde gehen wird, denn ihr Mann, Graf Leonhard, ist ein grober Geselle, der es auch mit anderen Frauen treibt.

Der **zweite Aufzug** zeigt den Empfang des Bischofs in Kötschach. Der Bischof stellt in seiner Ansprache den Türkeneinfall als verdiente Strafe Gottes für die Lauheit und Sündhaftigkeit der Bevölkerung dar. Ein Narr kommentiert die Predigt aus der Sicht der Unterschichten. Die Türkeneinfälle waren vorüber, doch die Spuren der Zerstörung, insbesondere an Kirchen und Friedhöfen, waren noch lange sichtbar. Für die Restaurierung wurde vielfach das einfache Volk zur Kasse gebeten. So oblag dem Bischofsbesuch neben der Weihe der Kirchen die Überbringung von Reliquien, die Erteilung von Firmungen und auch die Kontrolle der Seelsorge in den fernen Pfarren des Nordens.



Der **dritte Aufzug** zeigt eine Visitation im Vikariat von St. Daniel. Der Vikar, ein volksnaher Geistlicher, gerät in eine Auseinandersetzung mit dem Bischof. Da dringt ein Fuhrmann mit seiner Tochter in den Besprechungsraum ein und bittet den Bischof um Hilfe: Der Graf hat die Tochter geschwängert.

Der Bischof rät, sich ja nicht mit dem Grafen anzulegen, sondern auf eine höhere Gerechtigkeit, auf Gott, zu hoffen.

Im **vierten Aufzug** lamentiert der Burgherr Vend über den Niedergang der (ritterlichen) Kultur und die Verderbnis durch neue Literatur (Dante). Anschließend bedient seine Frau Barbara Santonino im Bade. Er erzählt ihr von der enthemmten Lebensart in den südlichen Städten. Sie beschließen ein nächtliches Stelldichein.



Im **fünften Aufzug** verabschieden sich Bischof und Santonino im Zuge eines Rittermahls. Der Fuhrknecht dringt in den Saal ein und will den Grafen öffentlich anklagen. Man entfernt ihn, bevor er reden kann.

Die Wache berichtet, dass er über eine Stiege hinab gestolpert und tot sei.

Er wird als Rebell und Gefahr für die Ordnung betrachtet. Man lässt sich das Fest nicht verderben. Barbara bekommt einen „Migräneanfall“. Sie will von niemandem gestört werden.

Das Stück endet in einem wüsten Durcheinander,

dem Scherbenhaufen der ritterlichen Welt. Santonino kommt aus der Keme-nate der Burgherrin und fragt das Publikum, ob es noch einen Sinn hat, diese Ordnung zu stützen.





Der Regisseur



Werner Wölbitsch, 1960 in Grafenstein geboren kam mit fünf Jahren auf den Rutarhof, den sein Stiefvater Veit Berg, der Sohn von Werner Berg bewirtschaftete. Wölbitsch maturierte am Bundesgymnasium Völkermarkt und studierte danach Selbständige Religionspädagogik an der Karl Franzens Universität in Graz.

Von 1979 bis 1996 war er als Religionslehrer an verschiedenen Schulen und in der Religionslehrerausbildung in Kärnten aktiv.

Nach dem Entzug der „Missio Canonica“ arbeitete er als Informatiklehrer und gründete 1999 seine Firma. 2021 übernahm er die provisorische Leitung an der Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe in Hermagor und 2023 wurde ihm der Auftrag zum Aufbau des Bundesschulclusters in Hermagor übertragen. Unter seiner provisorischen Leitung von HLW und BORG wurde der Bundesschulcluster gebildet und zugleich die Langform des heutigen Bundesrealgymnasiums feierlich eröffnet.

Seit 1995 gehört er der Theatergruppe Joker Hermagor an und führte diese 18 Jahre lang als Obmann. Heuer, 2026, übernahm er diese Theatergruppe wieder als Obmann. 2004 überzeugte Wölbitsch in der Rolle des Grafen Leonhard von Görz am Wieserberg ober Dellach im Gailtal. Seitdem ließ ihm der „Santonino“ nicht mehr los und so kam es, zwanzig Jahre nach der Uraufführung im Jahr 2024 zu einer Neuauflage vor dem Schloss Möderndorf, diesmal in der Rolle des Regisseurs. 2025 spielte er unter dem „Meisterregisseur“ Dr. Alfred Meschnigg, bei den Sommerspielen auf der Burg Landskron, den Grafen Rodrigo de Azuaga in der Uraufführung des Stücks, „Der Fluch der Rose“.

Zu Ehren von Engelbert Obernosterers 90. Geburtstag hat sich die Theatergruppe Gailtal entschlossen, sein Kultstück „Paolo Santonino“ im August 2026 vor dem Schloss Möderndorf und in der Spitalskirche in Lienz aufzuführen.

8



Der Autor



Engelbert Obernosterer, 1936 als Bergbauernkind im Lesachtal geboren, studierte nach der Matura am humanistischen Gymnasium in Tanzenberg, Germanistik und Geschichte an der Universität Wien. Ab 1965 war er als Lehrer an verschiedenen Schulen des Gailtals, von 1975 bis 1997 als Kunst-erzieher und Deutschlehrer am Gymnasium in Hermagor tätig.

Der Lehrerberuf sichert ihm das Einkommen für seine siebenköpfige Familie und befreit ihn vom Erwerbszwang bei seinem literarischen Schaffen. Für seine erste Veröffentlichung „Orts-

bestimmung“ erhält Obernosterer den Förderungspreis des Landes Kärnten für Literatur.

2004 erhält er den Würdigungspreis des Landes, später mehrere Staatsstipendien, den Humbert Fink Preis und mehrere andere Auszeichnungen. Insgesamt umfasst sein Werk neben Paolo Santonino 24 Prosabände, zuletzt Wolke mit Henkel, wobei er den jeweiligen Stoff vorwiegend aus der beobachtbaren Umgebung bezieht.

Es ist eine andere Sicht auf die bekannt geglaubten Dinge, etwa das Lesachtal, die immer wieder Neues zutage fördert.

Im Jahr der Literatur wird Engelbert Obernosterer 90 Jahre alt. Im Vorjahr wurde er gemeinsam mit dem Bildhauer Herbert Unterberger zum Ehrenbürger von Hermagor ernannt.

Heuer erscheint ein neues Werk im Verlag Wieser. Titel: „Als Mensch verkleidet“. Das vordergründig Menschliche wird deutlich als Selbstüberschätzung entlarft.

„Paolo Santonino“, seinen ersten Dramentext, erarbeitete Engelbert Obernosterer im Jahr 2003. Die Uraufführung fand 2004 am Wieserberg statt.

9

Die Rollen und ihre Darsteller/innen



Paolo Santonino
Sekretär des Bischofs von Caorle

Michael „Buzgi“ Buchacher, Theatergruppe Dellach
„Moral, viel besser als Frisuren, lassen Sie sehen! Och, ist nicht richtige Frisur, ist nur gewachsen wie Gras.“



Pietro Carlo
Bischof von Caorle

Bernd Herta, Theaterpädagoge
„Da haben Sie es! Verbieten sollten Sie diese Balgereien an Kirchtagen! Sie sehen ja, was dabei herauskommt.“



Paola von Mantua
Gräfin auf Schloss Bruck bei Lienz

Tina Pugelj, Faschingsgilde Hermagor
„Lass mich. Ich hätte einen feinfühligem Mann gebraucht, einen mit Bildung, zumindest mit einer Spur davon.“



Leonhard von Görz
Graf auf Schloss Bruck bei Lienz

Erhard Obernosterer, Theatergruppe Joker
„Die ewige Kälte! Was bin ich für ein Herr, wenn alle wichtiger sind als ich? Jeder Rossknecht hat einmal sein Schäferstündchen, nur ich habe immer zu kalte Hände...“



Notburga
Zofe der Gräfin

Elisabeth Bachmann, Theatergruppe Joker
„Ich weiß, Ihr Mantua fehlt Ihnen: Die Heiterkeit Italiens und Wärme des Südens, die Jugendfreundinnen, die Eltern, die Gesellschaft, ...“



Freya
Zofe der Gräfin
Sabrina Schrettlinger, Theatergruppe Dellach
„Aber dem Grafen steht Schwarz ausgezeichnet.“



Barbara Vend
Burgfrau auf Prießenegg

Maria Jury, Theatergruppe Joker Hermagor
„Freiheit, was ist das? Ich kenne nur das Wort, nicht aber, was es meint.“



Georg Vend
Burgherr zu Prießenegg

Günther Schreibmajer, Faschingsgilde Kötschach
„Ausgerechnet diesen Dante, diesen Dreck! Entschuldigen Sie, der ist ein rotes Tuch für mich.“



Peregrin
Pfarrer

Oswald Jury, Theatergruppe Joker Hermagor
„Wenn Sie meinen, Gott vor mir schützen zu müssen, tun Sie es. Der hohe Klerus war ja immerzu damit beschäftigt, Gott zu schützen.“



Horumburger
Burgherr zu Weidenburg

Herbert Waldner, ehemals Theatergruppe Joker
„Ich bin ein Denker, ich komm auf alles drauf. Ich bin vielleicht der größte Denker, den es in den Alpen jemals gegeben hat. .“

Die Rollen und ihre Darsteller/innen



Pankratzin

Bettina Ambra, Theatergruppe Joker Hermagor

„Wie sie das nur angestellt hat, das Luder, das verdammte, wo wir so auf sie aufgepasst haben?“



Pankratz

Hans Peter Kreuzberger, Theatergruppe Dellach

„Entschuldigung: Das - das kann doch nicht Ihr Ernst sein, Herr Bischof. Das wäre ja die totale Verdrehung der Tatsachen!“



Agnes

Alexandra Schellander, Theatergruppe Dellach

„Ich hab mich eh so geniert, weil ich ein schmutziges Unterhemd angehabt habe. Und das Bett war so nobel, so fein.“



Mathilde

Mayleen Waldner, Schülerin

„Mathilde, Mathilde von Pittersberg. Und ich kann schon allein reiten.“



Osram

Matteo Obernosterer

„Unsre hohe Geistlichkeit neigt gar sehr zur Feistlichkeit. Es kommt der Heilige Geist nit weit, weil leben tuan sie meist mit Maid.“



Küchenchefin auf Burg Prießenegg

Lissi Mosser, Theatergruppe Weißbriach

„A, jetzt kenn i mi nimma aus. Früher hams gsogt, wann die Suppen haß is, bringst eina.“



Wachmann auf Burg Prießenegg

Peter Wiedner, Faschingsgilde Hermagor

„Der Arretierte - er ist gestolpert, den Kopf voraus, die lange Stiege hinunter. Da ist nichts mehr zu machen gewesen.“



Wachmann auf Burg Prießenegg

Jürgen Ereiz, Schauspielneuling

„Ein bisschen hat er noch gezuckt.“



Wachmänner auf Burg Prießenegg

Alois Maier und
Tobias Schrettlinger,
Schauspielneulinge



Ministranten auf Burg Prießenegg

Lisa und Bernd Bachmann,
Schüler



Gute Geister



Hubert Waldner

Musiktechnik und eigene Komposition zum Einstieg

„Ich hatte viel um die Ohren, Filmmusik, komponieren ...“



Heinz Oberauer

Bühnenbild, Tischlerarbeiten

„Wenn du es sagst wird es gemacht“

14



Georg Kury

Lichttechnik

„Ohne Georg geht kein Licht an!“



Günther Pernul

Der Transporter

„In meinem Caddy bin ich Kapitän.“



Jessica Weinberger

Maske

„aber, aber, meine Herrschaften ...“

Von schroffen Felsen und Karfunkelsteinen

Als sich Bischof Pietro Carlo im Auftrag des Patriarchen von Aquilea 1485 auf eine ausführliche Dienstreise begab, führte ihn sein Weg von Caorle auch in die vordergörsischen Gebiete und damit in den Lienzer Talboden. Dass darüber noch heute gesprochen wird, liegt weniger an ihm als an seinem Sekretär Paolo Santonino, der mit detailverliebter Beobachtungsgabe und auch humorvollen Anekdoten eine einzigartige Beschreibung von Land, Kunst und Sitte hinterließ. Und nicht nur das, seine ausführlichen Schilderungen von (zugegeben höfischen) Speisefolgen und kulinarischen Besonderheiten würden auch heute noch auf Social Media für Furore sorgen.

Für Santonino, den hochgebildeten Renaissance-Menschen aus Umbrien, waren die ersten Blicke in unsere Heimat befremdlich, begrüßten doch des Morgens „neue Feinde“ von den „über uns hereinhängenden Bergen“: Neuschnee im Oktober hatten den Italiener überrascht, der ohne Überkleid in den Norden gereist war. Allein dieser Einstieg in seine Erfahrungen in Tristach bietet einen Vorgeschmack dessen, was den Leser des Reisetagebuches zwischen reichen Obstbaumfeldern und vermeintlichen Spezialitäten wie gesottenem Kuttelfleck erwartet.

15

Eine völlig andere Welt beschreibt Santonino, wenn er Schloss Bruck erblickt und die Stadt Lienz betritt, die er in der Größe mit dem geschäftigen Pordenone verglich. Besonderen Eindruck hinterließen die galanten Begegnungen mit Virgil von Graben und natürlich dem Grafenpaar Leonhard und Paola. Leonhards Auftreten zwischen beinahe rüpelhaftem „Deutschtum“ (als Kontrast zum italienischen Lebensbereich) und vollendeter höfischer Etikette widmete Santonino ausführlich Platz in seinem Reisetagebuch.

Dass er mit diesen Beschreibungen einen kaum politisch gefärbten Blick auf den letzten Herren der Görzer Linie freigibt, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. So hinterlassen nicht nur das „mit vielen Perlen und besonders großen“ bestickte Seidenkleid der Gräfin, die mit Goldketten behangenen Ritter oder der „Karfunkelstein von namhafter Größe und hohem Werte, gefasst in Gold“ auf der Stirn des Grafen ein unvergleichliches Glänzen, sondern vor allem der kurze, aber umfassende Einblick in das Leben im Spätmittelalter zwischen Isel und Drau – ein Streiflicht unserer Geschichte, das ohne Paolo Santonino verblasst wäre.

Museumsleitung Schloss Bruck
Mag. Stefan Weis

„Vor 22 Jahren“

Auszüge aus den Medien

Kirchenzeitung – 1./8. August 2004

...Den bevorstehenden Feierlichkeiten aus Anlass des 950-Jahr-Jubiläums der Pfarrkirche St. Daniel im Gailtal geht mit der literarischen Bearbeitung eines Geschichtsabschnitts die Uraufführung des Schauspiels „Paolo Santonino“ voraus...

ORF Kärnten 9.8.2004



Gailtaler Monat, Juli 2004

(von Sigi Kreuzberger)

...Historisch verbürgt ist z.B. die Begegnung mit Graf Leonhard von Görz und seiner Gemahlin Paola Gonzaga vom Schloss Bruck, die Visitation der Pfarrkirche St. Daniel (sie feiert 2004 ihr 950-Jahr-Jubiläum), die Einladung auf die Burg Priessenegg bei Hermagor, wo ein üppiges Festmahl und die Badeszene mit Burgfrau Barbara in Santoninos Aufzeichnungen beschrieben wird...

... Der Autor zum Stück...

... „Beim Entwurf dieses Sittenbildes geht es mir weniger um detailgetreue historische Fakten, vielmehr dient mir, was Santonino gesehen und erlebt haben könnte, als Spiegel für das jeweilige Hier und Heute.“...

Tiroler Tageszeitung – Samstag/Sonntag, 14./15. August 2004 (von Gottfried Rainer)

... Der Kärntner Dichter Engelbert Obernosterer hat den Stoff dramatisiert, das Stück wird am Wieserberg in Dellach im Gailtal aufgeführt. Am Donnerstag verfolgen viele Osttiroler die Darbietung, darunter Leute der Theaterwerkstatt Dölsach, die den starken Osttirol-Bezug durch schauspielerische Leihgaben verstärkt...

... Die Mitglieder der Theaterwerkstatt Dölsach meistern ihre Aufgabe blendend. Franz Fasching als lispelnder Burgherr tobt und schleimt, Lisa Rizzi erschreckt als Furie einer Mutter...

Kleine Zeitung, Freitag, 6. August 2004 (von Uschi Loigge)

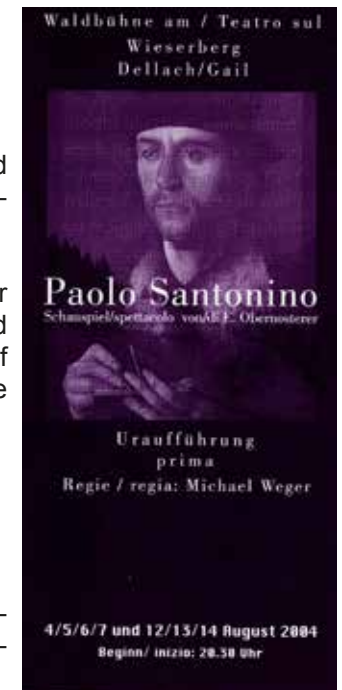
... Schwangere Mädchen, röhrende Hirsche und warum man zu „Paolo Santonino“ auf den Wieserberg ins Obere Gailtal pilgern sollte...

...Besonders berührend spielt Alexandra Wieser (Theatergruppe Dellach) die vom Grafen Leonhard geschwangerte 16-jährige Agnes vor dem Bischof (Günther Marizzi, nicht nur infolge seiner Größe entrückt) ...

Kulturwoche Aktuell, 11. -17. August 2004 (von Ilse Gerhardt)

... Es ist schlichtweg fulminant, was Regisseur Michael Weger, seine Schauspieler und Szenenengstalter auf die Beine stellten...

... Erstklassig und einprägsam Franz Günther Heider als etwas arroganter Santonino. Beinahe ebenso professionell Werner Wölbitsch als Graf Leonhard. Gertraud Klewein als seine frigide Paola, Günther Marizzi als erstaunlicher, doppelmoralischer Bischof, Hans Peter Kreuzberger als rabiater, keulenschwinger Pankratz, Sigi Filzmaier als liberaler Pfarrer, Alexandra Wieser als verführte Agnes und Gabriele Welker als verführerische Barbara. Sinnige und lästerliche Strophen zur Klampfe steuerte einprägsam Jakob Pernull bei, passend die beiden Burgherren Herbert Brunner und Franz Fasching...



17

Titelseite des Folders von 2004

... Hier wird gefeiert, gestritten, gebrüllt und gesungen, das Publikum singt mit und jubelt zum Schlussapplaus ...

Kärntner Tageszeitung, 6. August 2004 (von G.S., Redaktion Mag. Lisa Kassin)

... „Wie das Gras auf der Wiese“, kritisiert Paolo Santonino (Franz Günther Heider), sei die Frisur der Gailtaler, deren „Moral besser ist als die Frisuren“...

Kleine Zeitung, Mittwoch, 4. August 2004 (von Margret Kronhofer)

... Schreiben ist ein Abenteuer. „Als Schriftsteller überwinde ich Zäune, gehe in Häuser und schaue den Menschen in Laden und in die Hirne“, erzählt Engelbert Obernosterer (68). Nach neun Prosawerken hat der Gailtaler Literat mit dem Schauspiel „Paolo Santonino“ nun sein erstes Bühnenstück verfasst...

18 Kronzeitung Samstag, 14. August 2004 (Hinweis mit Bild)

... Zum Publikumsrenner hat sich das Stationenstück auf dem Wieserberg bei Dellach im Gailtal entwickelt. Damit noch mehr Zuseher das Sittenbild rund um „Santonino“ Franz Günther Heider und seinen „Bischof“ Günther Marizzi genießen können ...

Gailtal Channel, Juli 2004 (von Sigi Kreuzberger)

... Das Theaterprojekt ... entstand im Hinblick auf das 950-Jahr-Jubiläum der Pfarrkirche St. Daniel, das 2004 gefeiert wird...

... Regisseur Zufall war wohl im Spiel, dass der aus dem Lesachtal stammende Schauspieler Franz-Günther Heider für die Hauptrolle des Santonino gewonnen werden konnte. Im Schlepptau seines Freundeskreises konnte er die mit dem deutschen Preis für Nachwuchsschauspieler ausgezeichnete Gabriele Welker zum Mitspielen am Wieserberg begeistern...

Eintrittskarten

erhalten Sie Online auf:
www.santonino.at
www.theatergruppe.at

und bei den Raiffeisenbanken in Hermagor und Kötschach



Unterstützung durch:



Kärntner
SPARKASSE 
Privatstiftung

